

## **Christoph Lieber / Axel Otto**

### **Marx - ein Geschichtsphilosoph?**

#### **Thesen zu einem fortdauernden Ärgernis in der Kritik der Politischen Ökonomie\***

Die "kapitalistische Produktion erzeugt mit der Nothwendigkeit eines Naturprocesses ihre eigne Negation. Es ist Negation der Negation. Diese stellt nicht das Privateigenthum wieder her, wohl aber das individuelle Eigenthum auf Grundlage der Errungenschaft der kapitalistischen Aera: der Kooperation und des Gemeinbesitzes der Erde und der durch die Arbeit selbst producirten Produktionsmittel."<sup>1</sup>

Für diese These, daß das letzte Entwicklungsergebnis der kapitalistischen Produktionsweise ihre Aufhebung und Transformation in ein souveräneres und bewußter gestaltetes Umgehen der Menschen mit ihren Reproduktionsbedingungen und Lebensverhältnissen sei, und daß der historische Beruf der Arbeiterklasse sich eben darin erfülle, Totengräber der Bourgeoisie zu sein, lassen sich Belege in Marxschen Manuskripten aus den unterschiedlichsten Entwicklungsetappen finden.

Gegen diese These werden Einwände vorgebracht. Im Kern laufen sie auf den Vorwurf der Geschichtsphilosophie hinaus. Helmut Reichelt verdanken wir die jüngste Variante. Ihn irritiert die Anmaßung von Marx, sich selbst ein den geschichtlichen Gang überbietendes Bewußtsein zuzurechnen. "Marx sieht sich als Denker, der sich an einem weltgeschichtlichen Kulminationspunkt befindet, und gleichzeitig nach vor- und rückwärts blickt: in der Perspektive auf die neue Gesellschaft erscheint die abgelaufene insgesamt als 'verkehrte Welt', wie immer dies auch in den verschiedenen Fassungen formuliert wird. [...] In diesem antizipierten Kulminationspunkt identifiziert sich Marx mit dem Bewußtsein eines 'Großsubjekts', sei es der Gattung oder der Arbeiterklasse, jedenfalls seines Überindividuellen, das als Träger eines vollkommen transparenten Wissens nicht nur im Besitz des Absoluten

---

\* Diese Thesen wurden aus einem Arbeitskreis der SOST (Sozialistische Studiengruppen) heraus erstellt, dem außerdem noch Joachim Bischoff, Fritz Fiehler, Hasko Hüning, Henning Wasmus, Wolfgang Wolftsch und Aline Zieher angehören.

<sup>1</sup> Karl Marx: Das Kapital, Erster Band. Hamburg 1890. In: MEGA<sup>2</sup> II/10, S. 685.

Wissens ist, sondern zugleich als ein Allgemeines der Beschränktheit des Individuellen enthoben ist [...]."<sup>2</sup>

Bei allen Abschattierungen im einzelnen verbindet alle diese Einwände der Verwurf latenter oder ausgesprochener Geschichtsphilosophie und einer Parteilichkeit, die angesichts der Lage der arbeitenden Klassen im 19. Jahrhundert seinerzeit zwar verständlich, aber schon damals unwissenschaftlich gewesen sei. Dieser Sichtweise kann mit schon von Marx vorgetragenen Argumenten entgegengetreten werden.

1. Erst mit der Etablierung der kapitalistischen Produktionsweise werden soziale Verhältnisse geschaffen, die ein unideologisches, übergreifendes Verständnis der Geschichte möglich machen. Dieses Verständnis setzt voraus eine grundlegende Kritik des Selbstverständnisses dieser Gesellschaft von sich, von ihren Abhängigkeitsstrukturen und ihren Naturverhältnissen. Das die gesamte Geschichte 'überbietende Bewußtsein', von dem Marx in den Frühschriften emphatisch spricht<sup>3</sup>, findet seine Begründung aus der späteren Kritik der politischen Ökonomie; diese wiederum ist nur das selbstkritische, theoretische Destillat eines sozialen Prozesses der Etablierung kapitalistischer Produktionsverhältnisse und praktischer sozialer Auseinandersetzungen.

Im Zentrum der kapitalistischen Produktionsweise steht die Verwertung des Werts, nicht der Gebrauchswert, nicht die Reproduktion des Individuums in seinen überkommenen Beziehungen. Es sind im wesentlichen zwei Entwicklungsergebnisse, die die kapitalistische Produktionsweise als progressive Epoche der Menschheitsgeschichte herausragen lassen: die Natur wird nicht länger partiell, sondern universell angeeignet und daher in ihrer blinden Macht über den Menschen gebrochen, und Gesellschaft wird durch den ständigen In-

---

<sup>2</sup> Helmut Reichelt: Warum hat Marx seine dialektische Methode versteckt? Vgl. vorliegendes Heft, S. 73ff. - Die Einwände gegen geschichtsphilosophische Spekulation bei Marx werden auch in abgewandelter Formulierung vorgetragen: die Vermittlung der Totengräberfunktion mit dem geschichtlichen Gang der kapitalistischen Akkumulation überzeugt nicht. Die "subjektive Seite", der "handlungstheoretische Aspekt" ist gegenüber der von Marx überbetonten "objektivistischen Linie" nicht oder kaum berücksichtigt (Jürgen Jungnickel: Über den 'historischen Beruf' des Proletariats in den Manuskripten zum 'Kapital'. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 1993, Hamburg 1993, S. 176ff.). Geschichte wird mittels Hegelscher Kategorien, mit denen Marx an der zitierten Stelle offen kokettiert, konstruiert; die Hypothese von der 'historischen Mission' der Arbeiterklasse ist weder empirisch noch theoretisch begründet (Werner Goldschmidt: 'Über die geschichtliche Tendenz der kapitalistischen Akkumulation'. Zum wissenschaftlichen Status der Revolutionstheorie im 'Kapital' zwischen 'positiver Wissenschaft' und 'Konstruktion a priori'. In: Dialektik 3/1992, S. 105ff.).

<sup>3</sup> Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte. In: MEGA<sup>2</sup> I/2, S. 289.

novationsdruck der Produktionsweise als werdende, sozial-geschichtlich gestaltbare erfahren. "In fact aber, wenn die bornirte bürgerliche Form abgestreift wird, was ist der Reichthum anders, als die im universellen Austausch erzeugte Universalität der Bedürfnisse, Fähigkeiten, Genüsse, Produktivkräfte etc der Individuen? Die volle Entwicklung der menschlichen Herrschaft über die Naturkräfte, die der s.g. Natur sowohl, wie seiner eignen Natur? Das absolute Herausarbeiten seiner schöpferischen Anlagen, ohne andre Voraussetzungen als die vorhergegangene historische Entwicklung, die diese Totalität der Entwicklung, d.h. der Entwicklung aller menschlichen Kräfte als solcher, nicht gemessen an einem *vorhergegebenen* Maßstab, zum Selbstzweck macht? wo er sich nicht reproducirt in einer Bestimmtheit, sondern seine Totalität producirt. Nicht irgend etwas Gewordnes zu bleiben sucht, sondern in der absoluten Bewegung des Werdens ist?"<sup>4</sup> Die Geschichtsmächtigkeit sozial bestimmter Arbeit sowohl bezogen auf die Gestaltung von Gesellschaft wie auf das Abhängigkeitsverhältnis der Subjekte von der Natur kann also erst ab einem gewissen Entwicklungsgrad der Produktivkräfte erfahren, gedacht und artikuliert werden. "Daher auch Begreifen seiner eignen Geschichte als eines *Processes* und Wissen der Natur (ebenso als praktische Macht über sie vorhanden) als seines realen Leibes. Der Process der Entwicklung selbst als Voraussetzung desselben gesetzt und gewußt."<sup>5</sup>

Marx' These zur Strukturierung der menschlichen Geschichte läuft darauf hinaus, die warenproduzierenden Gesellschaften als eine bewußt-unbewußte Veranstaltung zu begreifen. Die gesellschaftliche Produktion ist eine entwickelte Fähigkeit, die gleichwohl nicht unter die Individuen subsumiert ist, sondern als Verhängnis außer ihnen existiert. Von dieser Gesellschaftsformation, worin sich ein System des allgemeinen gesellschaftlichen Stoffwechsels und der entwickelten Individualität erst entwickelt, läßt sich eine Vorstufe unterscheiden (persönliche Abhängigkeitsverhältnisse bei gering entwickelter Produktivität) und eine entwickeltere Gesellschaftsformation, in der die Individuen ihre gemeinschaftliche, gesellschaftliche Produktivität beherrschen, statt von ihr beherrscht zu werden. Teilt man die Einschätzung vom Stoffwechsel in der bürgerlichen Gesellschaftsformation, ist die formationsspezifische Betrachtung plausibel, obgleich damit der wirkliche Geschichtsprozeß überhaupt noch nicht erfaßt ist.

---

<sup>4</sup> Karl Marx: Ökonomische Manuskripte 1857/58. In: MEGA<sup>2</sup> II/1.2, S. 392.

<sup>5</sup> Ebd., S. 440.

Das Wissen um diesen Zusammenhang ist kein Allgemeingut in der bürgerlichen Gesellschaft. Mitgliedern früherer Gemeinwesen - die z.T. auch ein Geschichtsbewußtsein und ihre Geschichtsschreiber hatten - war die Bedeutung der Arbeit für die Gesellschaftsgeschichte infolge prinzipiell limitierter Produktionsfähigkeiten unzugänglich, weil das System der Produktion überlagert wurde durch mythologisch verklärte, ritualgesteuerte, politische und sonstige persönliche Abhängigkeitsverhältnisse. Heute ist die Macht der Ökonomie als anonymer Sachzwang allen gegenwärtig. Die Bedeutung der Arbeit indes wird nur instrumentell, nicht aber als konstitutives Prinzip für die gesellschaftliche Totalität und als bestimmende Kraft historischer Dynamik erfahren. Dies kann nicht anders sein in einem System, in dem die Gesellschaftlichkeit der Arbeit sich als gegenständlicher Schein der Arbeitsprodukte, als Werteigenschaft, darstellt. Erst die theoretische Destruktion dieses Systems von Fetischismus und das Wissen um seine Notwendigkeit im Rahmen der kapitalistischen Produktionsweise gibt den Blick frei auf den konstitutiven Zusammenhang zwischen Arbeit und Geschichte, auf die Selbsterzeugung des Menschen durch gesellschaftliche Arbeit.

Mit der in ihren Hauptgrundzügen durchgeführten Kritik der politischen Ökonomie ordnet sich Marx selbst in eine längere Vorgeschichte der Selbstkritik der bürgerlichen Gesellschaft ein und bringt diese auf den Punkt. An der klassischen politischen Ökonomie rühmt er mehrfach ihre Leistung, hinter den verknöcherten und gegeneinander verselbständigten Formen des Reichtums Arbeit als gemeinsame Substanz zu erspüren und diese nicht nur als natürliche Äußerung, sondern in ihrer sozialen Qualität wahrzunehmen. Und er betont, daß es ein enges Verhältnis zwischen Selbstkritik und historischem Verständnis gibt: "Die christliche Religion war erst fähig zum objectiven Verständniß der frühern Mythologien zu verhelfen, sobald ihre Selbstkritik zu einem gewissen Grad, so zu sagen  $\delta\nu\nu\alpha\mu\epsilon\iota$ , fertig war. So kam die bürgerliche Ökonomie erst zum Verständniß der feudalen, antiken, orientalen, sobald die Selbstkritik der bürgerlichen Gesellschaft begonnen."<sup>6</sup> Dieses Moment an Selbstkritik freilich setzt die Gesellschaft "nur unter ganz bestimmten Bedingungen"<sup>7</sup> frei; sie ist nicht beliebig von einem, und sei es noch so genialischen Individuum zu handhaben, sondern Ausdruck bestimmter sozialer Prozesse.

Erst die Kritik der politischen Ökonomie gibt den berühmten Schlüssel zum Verständnis der abgelaufenen und vor uns liegenden geschichtlichen Bewe-

---

<sup>6</sup> Ebd., MEGA<sup>2</sup> II/1.1, S. 41.

<sup>7</sup> Ebd., S. 40.

gung an die Hand. Nicht zufällig substantiiert Marx daher die These vom 'überbietenden Bewußtsein' über die geschichtliche Bewegung, als er den Zusammenhang zwischen Produktionsweise, Produktion und Reproduktion sozialer Strukturen, Destruktion und Rekonstruktion von Scheincharakteren in seinem ersten Systementwurf ausformuliert: "Diese Andeutungen [auf eine hinter dem gewordenen kapitalistischen Produktionsverhältnis liegende Vergangenheit - d.V.], zugleich mit der richtigen Fassung des Gegenwärtigen, bieten dann auch den Schlüssel für das Verständniß der Vergangenheit - eine Arbeit für sich, an die wir hoffentlich auch noch kommen werden. Ebenso führt diese richtige Betrachtung andererseits zu Punkten, an denen die Aufhebung der gegenwärtigen Gestalt der Produktionsverhältnisse - und so foreshadowing der Zukunft, werdende Bewegung sich andeutet."<sup>8</sup>

2. Der über das Wissen um Aneignungsverhältnisse in der Produktion vermittelte Zugriff auf die Geschichte von Gesellschaftsformationen und Produktionsweisen hat mit Geschichtsphilosophie nichts zu tun. Die Dechiffrierung der verknöcherten, gegeneinander verselbständigten Formen des gesellschaftlichen Lebens und ihre theoretische Rekonstruktion schließen die Kritik am Philosophen als eigenständigen Denker ein. Der frühe Marx der "Ökonomisch-philosophischen Manuskripte" verfügte noch nicht über diesen wissenschaftlich begründeten Zugriff. Allerdings ordnete er seine Kritik immer schon in die praktischen Bewegungen seiner Zeit ein, verstand sie als systematisierende Verarbeitung realer historischer Kämpfe um Verteilungsfragen, Arbeitszeitregelungen und Ansätze genossenschaftlicher und gemeinwirtschaftlicher Produktionsformen. Im Unterschied zu anderen deutschen Denkern seiner Zeit weiß er: "Mein *allgemeines* Bewußtsein ist nur die *theoretische* Gestalt dessen, wovon das *reelle* Gemeinwesen, gesellschaftliche Wesen, die *lebendige* Gestalt ist, während heut zu Tag das *allgemeine* Bewußtsein eine Abstraktion vom wirklichen Leben ist und als solche ihm feindlich gegenübertritt."<sup>9</sup>

Der frühe Marx markiert theoriegeschichtlich die Übergangsposition einer Kritik der geschichtsphilosophischen Spekulation, die selbst noch mit philosophischen Kategorien vorgetragen wird. Marx weiß, daß die Kritik der

---

<sup>8</sup> Ebd., MEGA<sup>2</sup> II/1.2, S. 369. - Zur Interpretation des näheren inhaltlichen Zusammenhangs dieser Schlüsselthese und der Skizze über Formen, die der kapitalistischen Produktionsweise vorhergehen, vgl. "Grundrisse Kommentar", Hamburg 1978.

<sup>9</sup> Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte, a.a.O., S. 391. - Exemplarisch daher die Kritik an Hegels Bildungsgeschichte der Menschheit, an dessen "Phänomenologie": "Der *Philosoph* legt sich - also selbst eine abstrakte Gestalt d[es] entfremdeten Menschen - als den Maaßstab der entfremdeten Welt an." (Ebd., S. 403)

Nationalökonomie die Basis jeder weiteren Kritik und jedes weiteren Verständnisses der übrigen Bereiche der bürgerlichen Gesellschaft ist. "Das *materielle*, unmittelbar *sinnliche* Privateigentum, ist der materielle sinnliche Ausdruck des *entfremdeten menschlichen* Lebens. Seine Bewegung - die Production und Consumption - ist die *sinnliche* Offenbarung von der Bewegung aller bisherigen Production, d.h. Verwirklichung oder Wirklichkeit des Menschen. Religion, Familie, Staat, Recht, Moral, Wissenschaft, Kunst etc. sind nur *besondere* Weisen der Production und fallen unter ihr allgemeines Gesetz."<sup>10</sup> Aber trotz der überall anzutreffenden Polemik gegenüber den philosophischen Zeitgenossen wird die Kritik der Nationalökonomie z.T. immer noch mit den Wendungen der Identitätsphilosophie - "Entfremdung", "menschliches Wesen", "Gattung" - geführt. De facto wird ein "unentfremdeter Zustand", sei es historisch, sei es rein theoretisch, unterstellt, dessen Negation das Regime des Privateigentums darstellt, und der den Maßstab der Kritik abgibt. Die philosophischen Eierschalen sind keineswegs abgestreift.<sup>11</sup> Weder kann Marx das System gesellschaftlicher Reproduktion, dessen Steuerungszusammenhang auf der Unbewußtheit der Beteiligten beruht, nach seiner spezifischen Formbestimmtheit hin charakterisieren (Wertgegenständlichkeit und Fetischismus), noch den notwendigen Schein benennen, eine vollere Individualität habe es in einer früheren Epoche einmal gegeben, anstatt ihn als spezifisches Entwicklungsresultat des Kapitalismus auszuweisen. Geschichtsphilosophie ist noch nicht aufgelöst in Kritik der politischen Ökonomie. Spuren davon lassen sich noch im ersten Systementwurf, in den "Grundrissen" nachweisen.

Der wesentliche Unterschied zwischen den "Ökonomisch-philosophischen Manuskripten" und den verschiedenen Ausarbeitungen zur Kritik der politischen Ökonomie besteht in der Erfassung des bewußt-unbewußten Charakters der gesellschaftlichen Ökonomie (Mystifikation der gesellschaftlichen Beziehungen). Die philosophischen Schlacken geben Anlaß zu Mißverständnissen, seinerzeit genauso wie heute. Ob als noch ungeminderter Emanzipationsanspruch gefeiert oder als anthropologische Grundlage der Gesellschaftskritik mißbilligt: richtig ist, daß in dem Maße, wie Marx in der Analyse der Fetischformen des Reichtums voranschreitet und das Bewegungsgesetz der bürgerlichen Produktionsweise analysiert, das über die

---

<sup>10</sup> Ebd., S. 389f.

<sup>11</sup> Zu unserer Einschätzung der Marxschen Frühschriften vergleiche: "Entfremdung und Arbeit". Ökonomisch-Philosophische Manuskripte aus dem Jahre 1844. Kommentar, Hamburg 1980; sowie: "Deutsche Ideologie". Kommentar, Hamburg 1981.

verwendete Terminologie vermittelte Herbeizitieren eines vermeintlich unentfremdeten Zustands als Folie der Kritik nicht nur unmöglich, sondern als gang und gäbe romantische Bewußtseinsform der bürgerlichen Gesellschaft kritisiert wird. Die Fundierung (und Auflösung) des 'überbietenden Bewußtseins' in der durchgeführten Kritik der politischen Ökonomie ist identisch mit der 'Dekonstruktion' des Philosophen als großem Denker. Es ließe sich zeigen, daß der Zugriff auf Geschichte in dem Maße präziser und differenzierter wird, wie die Aneignungsgesetze der bürgerlichen Produktionsweise - richtige Fassung des Gegenwärtigen - auf den Begriff gebracht worden sind.

**3.** Zur richtigen Fassung des Gegenwärtigen gehört, das Gewicht der Macht der Verhältnisse über die sich subordinierenden Subjekte prosaisch-nüchtern einzuschätzen. Gewiß haben Marx und Engels leidenschaftlich an den Kämpfen und sozialistischen Bewegungen ihrer Zeit teilgenommen; aber daß sie durch ein Wechselbad von Revolutionshoffnungen und Enttäuschungen gejagt worden wären und ihre theoretische Arbeit dadurch geprägt worden wäre, diese These steht quer zu der bereits früh geäußerten Einsicht: "Um d[en] *Gedanken* des Privateigentums aufzuheben, dazu reicht der *gedachte* Communismus vollständig aus. Um das wirkliche Privateigentum aufzuheben, dazu gehört eine *wirkliche* communistische Aktion. Die Geschichte wird sie bringen und jene Bewegung, die wir *in Gedanken* schon als eine sich selbst aufhebende wissen, wird in der Wirklichkeit einen sehr rauhen und weitläufigen Proceß durchmachen. Als einen wirklichen Fortschritt müssen wir es aber betrachten, daß wir von vornherein sowohl von der Beschränktheit[t] als dem Ziel der geschichtlichen Bewegung, und ein sie überbietendes Bewußtsein erworben haben."<sup>12</sup> Marx weiß um die Spannung, die notwendigerweise zwischen Alltagsbewußtsein und wissenschaftlichem Wissen bestehen muß, und macht sich daher auch keine Illusionen, was die schnelle Verallgemeinerung partiell gewonnener, tiefergehender Einsichten anbelangt. Daher ist es auch nur eine Variation desselben Gedankens, wenn der spätere Marx - durchaus im Wissen um seine eigene Bedeutung - schreibt: "Die späte wissenschaftliche Entdeckung, daß die Arbeitsprodukte, soweit sie Werthe, bloß sachliche Ausdrücke der in ihrer Produktion verausgabten menschlichen Arbeit sind, macht Epoche in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit, aber verscheucht keineswegs den gegenständlichen Schein der gesellschaftlichen Charaktere der Arbeit."<sup>13</sup> Der weitere historische Proceß hat denn

---

<sup>12</sup> Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte, a.a.O., S. 425.

<sup>13</sup> Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. Hamburg 1890, a.a.O., S. 73.

ja auch gezeigt, daß selbst diese wissenschaftliche Einsicht in ihrer ganzen Bedeutung nicht erfaßt wurde und vor Verflachungen nicht geschützt war.

4. Gerade weil Marx um die Spannung zwischen Alltagsbewußtsein und wissenschaftlichem Wissen weiß und die Genesis des wissenschaftlichen Wissens in seinen prekären historischen Konstitutionsbedingungen reflektiert - theoretisch als Kritik der politischen Ökonomie, praktisch aus dem historischen Zusammenhang eines spezifischen Typs von Vergesellschaftung mit Krisenerfahrungen und politisch-sozialen Emanzipationsbestrebungen von Teilen der arbeitenden Klassen -, verbietet sich für ihn die einfache Zurechnung des 'absoluten Wissens' mit dem soziologischen Subjekt Arbeiterklasse. Gleichwohl hält er an der Option von der 'historischen Mission' der Arbeiterklasse fest: "Die Erkennung des Products als seines eignen und die Beurtheilung der Trennung von den Bedingungen seiner Verwirklichung als einer ungehörigen, zwangsweisen - ist ein enormes Bewußtsein, selbst das Product der auf dem Capital ruhenden Productionsweise, und so sehr das knell to its doom, wie mit dem Bewußtsein des Sklaven, daß er nicht das *Eigenthum eines 3<sup>ten</sup> sein kann*, seinem Bewußtsein als Person, die Sklaverei nur noch ein künstliches Dasein fortvegetirt und aufgehört hat als Basis der Production fort dauern zu können."<sup>14</sup>

Die These vom enormen Bewußtsein bezieht sich in diesem Fall eindeutig nicht auf den Theoretiker, sondern auf das Durchschnittsindividuum der das Kapital produzierenden Klasse. Gleichwohl haben wir es nicht mit dem geschichtsphilosophischen Sündenfall der Identifikation von wissenschaftlichem Wissen und 'Großsubjekt' Arbeiterklasse zu tun. Das enorme Bewußtsein kommt nicht wie Manna über die Häupter der Arbeiterklasse und nur über ihre. Gefordert wird vielmehr, die höhere Bewußtheit um die Probleme der Verausgabung und Verteilung der gesellschaftlichen Arbeit und ihrer Produkte selbst als Entwicklungsprodukt der kapitalistischen Produktionsweise zu verstehen. Unterstellt ist dabei nicht, daß jedes einzelne Individuum den Fetischismus auflöst, sondern die Gesellschaft insgesamt Wege findet, die Macht des Kapitalfetichs zu brechen und Organe gesellschaftlicher Diskussion, Entscheidungsfindung und Steuerung zu etablieren.

Dabei ist es in gewisser Weise gleichgültig, ob der entscheidende Anstoß aus der Sphäre der Moral, des Rechtsempfindens oder der Politik kommt: "*Ideell* betrachtet reichte die Auflösung einer bestimmten Bewußtseinsform hin, um eine ganze Epoche zu tödten. Reell entspricht diese Schranke des Bewußtseins einem *bestimmten Grad der Entwicklung der materiellen Productiv-*

<sup>14</sup> Karl Marx: Ökonomische Manuskripte 1857/58, a.a.O., S. 371.



---

*kräfte* und daher des Reichthums."<sup>15</sup> An der Untergrabung einer ehemals hegemonialen Position mögen unterschiedlichste soziale Kräfte mitarbeiten. Entscheidend aber ist für Marx, ohne daß er an der zitierten Stelle auf die engeren Vermittlungszusammenhänge eingeht, zweierlei: erstens hängt die Verschiebung des politischen Kräfteverhältnisses zugunsten der subalternen Klassen in letzter Instanz immer an der Entwicklungsdimension der Reichthumsproduktion (Reproduktion und Destruktion des Fetischismus), und zweitens kann von einer dauerhaften Ablösung einer Epoche oder geschichtlichen Formation durch eine neue, höher entwickelte nicht die Rede sein, sofern der arbeitende Teil der Bevölkerung sich nicht eine bessere Perspektive von den von alten Schranken befreiten Produktivkräften verspricht.

**Autoren:** Christoph Lieber, Lange Reihe 23, 20099 Hamburg,  
Axel Otto, Philipp-Reis-Weg 18, 22359 Hamburg.

---

<sup>15</sup> Ebd., S. 439.